



MINIS und der BDKJ ?!

Wie geht es gemeinsam?
Wie gelingt gute Kooperation?
Wie werden Minis Jugendverband?

BDKJ

Bund der Deutschen
Katholischen Jugend



Herausgeber/Impressum

Bundesvorstand des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf

Redaktion: Alexandra Guserle, Maike Windhövel,
Simon Linder, Pfr. Dirk Bingener (AG Minis).

Oktober 2018 © BDKJ-Bundesvorstand 2018

Bildnachweis

Titelbild Verlag Haus Altenberg, S. 4 Christian Schnaubelt/BDKJ-Bundesstelle, S.6-7 BDKJ-Bundesstelle, S. 10 BDKJ-Bundesstelle, S. 13 Dirk Bingener/privat, S. 14 Alexandra Guserle/privat, S. 16 Katholische Landjugendbewegung, S. 17 Ministrantenverband München-Freising, S. 20-21 Ministrantenverband München-Freising, S. 28 Katholische junge Gemeinde, S. 30-31 Jann Höfer/BDKJ-Bundesstelle, S. 32 Simon Linder/privat, S. 34 Grafik Annika Kuhn.

Inhalt

Vorwort	4
Teil 1: Was macht BDKJ und Minis aus?	6
Der BDKJ - Grundlagen und Ziele des Dachverbands der katholischen Jugendverbände	6
Die Ministrant*innen - Grundlagen, Strukturen, Inhalte	9
Teil 2: Minis werden Jugendverband!	12
Mit ihrem eigenen Profil sind die Minis eine Bereicherung für den BDKJ!	12
Win Win! Sieben gute Gründe für Minis im BDKJ!	15
Interview: Stephan Barthelme, Bundesvorsitzender der KLJB	16
Interview: Markus Lentner, Geistliche Verbandsleitung des Ministrantenverband München & Freising	17
Warum wir einen Ministrantenverband gegründet haben!	20
Fünf Schritte, um Jugendverbandsgruppe zu werden!	23
Was ist ein Jugendverband - rechtliche Grundlagen und Schritte um Jugendverband zu werden	24
Auch eine Möglichkeit: Einem bestehenden Jugendverband beitreten!	27
Interview: Marc Eickelkamp, Bundesleiter der KJG	28
Teil 3: Kooperationen können vielfältig sein	29
Ideen für eine vielfältige Zusammenarbeit!	29
Interview: Rebekka Keicher, Gemeinde St. Paulus in Ludwigsburg	32
Gemeinsam Berge versetzen - die 72-Stunden-Aktion des BDKJ!	34
Stimmen aus den BDKJ Diözesanverbänden	35



Liebe Ministrant*innen, liebe Jugendverbandler*innen,

im Mai 2017 hat die BDKJ-Hauptversammlung die Bundesordnung geändert und u.a. auch die Grundlagen dafür geschaffen, dass Ministrant*innen - genauso wie andere katholische Gruppierungen - grundsätzlich voll und ganz Mitglied im BDKJ werden können.

Vorausgegangen war die Einsicht, dass es gut ist, wenn sich der BDKJ für all diejenigen öffnet, die jugendverbandliche Prinzipien leben wollen, weil diese sinnvoll für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie deren Interessenvertretung sind. Außerdem würden neue Gruppen mit ihren jeweiligen Besonderheiten den BDKJ vielfältiger und bunter machen.

Gleichzeitig gab es in einzelnen Diözesen bereits gute Erfahrungen mit Ministrant*innen, die zwar als Jugendorganisation Mitglied im BDKJ waren, aber dort schon seit langem mit vollen Rechten und Pflichten als Jugendverband mitwirken wollten.

Nachdem die AG Minis auf Bundesebene ein Strategiepapier zum Verhältnis von Minis und Jugendverbänden erstellt hat, legt sie nun diese Arbeitshilfe vor, die sich an Verantwortungsträger*innen der Ministrant*innen und der Jugendverbände richtet. Also an Leiter*innen vor Ort und auf der Regional- bzw. Diözesanebene.

Denn ob Ministrant*innen selbst Jugendverband werden, entscheidet sich nicht auf Bundesebene, sondern muss vor Ort bzw. auf der jeweiligen Ebene und im Gespräch mit den Akteur*innen dort diskutiert und entschieden werden. Und auch wenn die Entscheidung fällt, als Gruppierung nicht Mitglied im BDKJ zu werden, stellt sich die Frage, wie eine gute Kooperation aussehen kann.

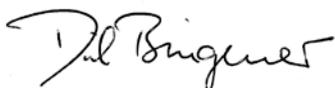


Deshalb will euch diese Arbeitshilfe in einem ersten Teil zunächst über Grundlagen der Ministrantenarbeit bzw. Jugendverbandsarbeit informieren, um dann in einem zweiten Teil darzustellen, wie Minis Jugendverband im BDKJ werden können, bzw. welche Erfahrungen diejenigen gemacht haben, die diesen Weg bereits gegangen sind. Hier werden auch die neuen satzungsrechtlichen Voraussetzungen für eine Mitwirkung im BDKJ erläutert. In einem dritten Teil soll deutlich werden, wie eine gute Kooperation jenseits einer strukturellen Mitwirkung im BDKJ zwischen Minis und Jugendverbänden aussehen kann. Diese Arbeitshilfe kann das Thema nicht abschließend behandeln. Deshalb wird sie auf unserer Homepage fortgeschrieben.

Herzlich danke ich für die Mitarbeit an der Arbeitshilfe: Markus Lentner, Marc Eickelkamp, Stephan Barthelme, Susanne Breyer, Kerstin Fuchs, Rebekka Biesenbach, Rebekka Keicher, Alexander Bothe, Veronika Burgmayr, Simon Franz.

Wir wünschen euch viel Spaß bei der Lektüre und gute Begegnungen miteinander!

Für die AG Minis



Pfr. Dirk Bingener
BDKJ-Bundespräses



Teil 1: Was macht BDKJ und Minis aus?

Zusammenarbeit und Kooperation können nur gelingen, wenn man sich kennt. Alle sollten darum wissen, wer ihr Gegenüber ist und was ihm wichtig erscheint. Was den Dachverband der katholischen Jugendverbände bzw. die Gemeinschaft der Ministrant*innen auszeichnet, steht im ersten Teil dieser Arbeitshilfe.

Der BDKJ - Grundlagen und Ziele des Dachverbands der katholischen Jugendverbände

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) vereint 17 katholische Jugendverbände mit rund 660000 Mitgliedern unter einem Dach. Er vertritt die Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Gesellschaft, Kirche und Staat und gibt jungen Menschen so eine starke Stimme. Als gesellschaftliche Kraft steht der BDKJ für Aufbruch und Veränderung im Sinne junger Menschen. Ziel der Arbeit des BDKJ ist es, Kinder und Jugendliche zu kritischem Urteil und eigenständigem Handeln aus christlicher Verantwortung zu befähigen. Dazu gehört auch der Einsatz



für eine gerechte und solidarische Welt. Als Dachorganisation der katholischen Jugendverbände trägt der BDKJ Sorge für eine angemessene (finanzielle) Förderung der Jugendverbandsarbeit und unterstützt die Jugendverbände in ihren Belangen. Seit seiner Gründung im Jahr 1947 in Hardehausen hat sich der BDKJ seine Schwerpunkte bewahrt, die sich in drei Schlagwörtern beschreiben lassen: katholisch. politisch. aktiv.

Katholisch:

In katholischen Jugendverbänden ist Jesus Christus und seine Botschaft vom Reich Gottes die Grundlage des Handelns. Jugendverbände sind Gemeinschaft und bieten Räume, in denen junge Menschen Glaubenserfahrungen machen und Ausdrucksformen des Glaubens entwickeln können. So sind sie Kirche. Junge Menschen feiern dort Gottesdienst auf ihre Art und Weise, engagieren sich aus ihrem Glauben heraus, ob im Alltag, also vor Ort, oder global, im Einsatz für eine gerechtere und friedliche Welt. Jugendverbände sind katholisch, sie schätzen die Vielfalt und sind offen für die Begegnung mit anderen Konfessionen und Religionen.

Politisch:

Jugendverbandsarbeit heißt für junge Menschen, selber Politik zu machen, eine eigene Meinung zu entwickeln und sie zu vertreten, Mehrheiten zu gewinnen oder sich als

Minderheit Gehör zu verschaffen und auch andere Ansichten gelten lassen. Der BDKJ setzt sich für Gerechtigkeit und Freiheit, europäische und internationale Solidarität und gegen Unterdrückung, Ausbeutung und jede Form von Diskriminierung ein. Jugendverbänder*innen engagieren sich für die Achtung und Verwirklichung individueller und sozialer Menschenrechte. Dazu gehört die Gleichstellung der Geschlechter und die Toleranz gegenüber Andersdenkenden.

Aktiv:

Der BDKJ ermutigt Kinder und Jugendliche zum Handeln. Vor Ort, in der Diözese, bei bundesweiten Aktivitäten oder bei internationalen Maßnahmen. Die vielfältige Arbeit in den Gruppenstunden vor Ort und die überregionalen Aktionen und Projekte beweisen, wie tatkräftig junge Menschen sein können, wenn sie die Gelegenheit zum Handeln erhalten. Der BDKJ ist an einer Vielzahl von Projekten und Aktionen beteiligt oder führt diese durch. Höhepunkt der letzten Jahre war die 72-Stunden-Aktion, die Sozialaktion des BDKJ, in deren Verlauf sich über 100000 junge Menschen aus ihrem Glauben heraus sozial engagiert haben.

Die Jugendverbände im BDKJ sind vielfältig. Sie alle zeichnen Selbstständigkeit und ein eigenes Profil aus. Gemeinsam haben sich alle auf folgende Verbandsprinzipien verständigt:

1. Christlicher Glaube: Wie in der Theologie der Verbände beschrieben heißt christlicher Glaube im Jugendverband, Jesu Botschaft kennenzulernen, sich daran zu orientieren und danach zu handeln. Christlicher Glaube kann in einem Jugendverband von Kindern und Jugendlichen konkret gelebt und erlebt werden. Im Jugendverband unterstützen sich junge Menschen gegenseitig dabei, in ihrem Alltag nach christlichen Werten zu handeln. Sie werden bei der Entdeckung ihres Glaubens durch ehren- und hauptamtliche geistliche Leitungen begleitet. Gemeinsam machen sie Glauben für sie und mit ihnen erlebbar.
2. Lebensweltbezug: Die Jugendverbände wissen um die Lebenswelten von jungen Menschen und greifen Hoffnungen, Fragen und Ängste von Kindern und Jugendlichen auf. Sie setzen sich für die daraus resultierenden Belange in Kirche, Politik und Gesellschaft ein. Sie unterstützen sie dabei, ihr Leben zu gestalten und selbst Einfluss auf ihre Lebenswelten zu nehmen.
3. Partizipation: Jugendverbände sind Expert*innen dafür, wie es gelingt, Kinder und Jugendliche unterschiedlichen Alters an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Junge Menschen bringen in den Jugendverbänden selbst ihre eigenen Wünsche und Vorstellungen ein und sagen ihre Meinung. Sie setzen sich für ihre Interessen ein.
4. Selbstorganisation: Kinder und Jugendliche organisieren sich in den Verbänden selbst und bilden ihre eigenen Strukturen aus. Hierbei spielen Eigeninitiative und Selbstverantwortung eine große Rolle. Sie bestimmen mit, was im Jugendver-

band passiert, welche Themen sie behandeln oder welche Aktionen und Projekte stattfinden sollen. Dabei legen sie auch selbst fest, wie finanzielle und personelle Mittel eingesetzt werden.

5. **Demokratie:** Kinder und Jugendliche wählen in den Jugendverbänden ihre Leitungen sowie Vertretungen selbst. So lernen sie schon früh, was es heißt, Demokratie zu leben sowie eine eigene Meinung zu entwickeln und zu vertreten. Sie setzen sich mit verschiedenen Meinungen auseinander und lernen Mehrheiten zu gewinnen sowie andere Meinungen zu akzeptieren.
6. **Freiwilligkeit:** Jede*r bringt sich selbst so ein, wie sie*er kann und möchte. Kinder und Jugendliche können sich hierbei ausprobieren und ihre Talente entdecken. Umfang und Dauer ihres Engagements legen die jungen Menschen selbst fest.
7. **Ehrenamtlichkeit:** Jugendverbände beruhen auf dem Prinzip der Ehrenamtlichkeit. Der größte Teil der Gruppenstunden, Freizeiten, Aktionen, Projekte etc. wird durch ehrenamtliche Jugendliche und junge Erwachsenen vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet. Sie werden dabei durch hauptberufliche Mitarbeitende unterstützt. Im Jugendverband agieren Ehrenamtliche und Hauptberufliche auf Augenhöhe.

Die Ministrant*innen – Grundlagen, Strukturen, Inhalte

Der liturgische Dienst ist das Spezifikum der Ministrant*innen bzw. Ministrantenarbeit innerhalb der Jugendpastoral der Kirche. Kinder und Jugendliche leisten ihren Dienst in unterschiedlichen Gottesdienstformen (Eucharistiefeier, Wort-Gottes-Feier, besondere Feste, Trauungen, Beerdigungen) und sind so Teil des Volkes Gottes, das sich zur „tätigen Teilnahme“ an der gottesdienstlichen Feier im Sinne der vom Konzil gewünschten „participatio actiosa“ versammelt. So haben Kinder und Jugendliche als Ministrant*innen Teil an den Grunddimensionen der Kirche, indem sie Liturgie feiern, sich für andere in den Dienst nehmen lassen und so als Gemeinschaft Zeugnis ihres Glaubens geben.

Auch wenn Ministrant*innen zunächst als Funktionsträger*innen im Gottesdienst wahrgenommen werden, sind sie viel mehr als das. Sie sind Kinder und Jugendliche mit ihren eigenen Wünschen, Ansprüchen und Bedürfnissen. Sie haben eine eigene Meinung und Vorstellungen davon, was ihnen wichtig ist. Deshalb kommt neben der liturgischen Bildung der pädagogischen Arbeit sowie der pastoralen Begleitung von Kindern und Jugendlichen in der Ministrantenpastoral eine hohe Bedeutung zu.



Derzeit sind in den deutschen Bistümern etwa 360 000 Ministrant*innen im Alter zwischen neun und 25 Jahren aktiv. Die Zielgruppe von Ministrantenpastoral besteht insgesamt nach wie vor zum größten Teil aus minderjährigen Kindern und Jugendlichen. Ca. 30 000 Ministrant*innen beginnen derzeit jährlich ihren Dienst.

In mehr als zwei Dritteln der Pfarreien finden ein- oder mehrmals im Monat (meist wöchentlich) Gruppenstunden statt. In der Mehrheit sind sie altersmäßig gestaffelt, bei den jüngeren Altersgruppen oft auch geschlechtsgetrennt. Die Inhalte der Gruppentreffen reichen von pädagogisch orientierten Angeboten rund um „Spiel und Spaß“ über eindeutig liturgische Bildung, Katechese, Gebet und „spirituelle Besinnung“ bis zu konkreten Sozialaktionen. Die weniger häufig oder explizit nur zu ausgewählten Zeitpunkten im Jahr angebotenen Treffen oder Aktionen sind oftmals altersübergreifend angelegt. Meist handelt es sich um Ausflüge oder besondere Veranstaltungen. Mehr als die Hälfte der Gemeinden führt auch auf die Ministrant*innen zugeschnittene mehrtägige Freizeiten oder Zeltlager durch. Einige Ministrant*innen sind gleichzeitig auch in einem Jugendverband aktiv.



Bundesweit sind mehr als 58 000 Gruppenleiter*innen einschließlich der Oberministrant*innen aktiv. Somit engagiert sich ein hoher Prozentsatz der älteren Ministrant*innen für die Nachkommenden der eigenen „Dienstgemeinschaft“. Die Oberministrant*innen vertreten ihre Gruppe in der Gemeinde, zum Beispiel im Kirchengemeinderat oder im Pastoralteam. Strukturell nehmen sowohl „gewählte“ als auch „bestimmte“ Oberministrant*innen die Leitung von Ministrantengruppierungen wahr. Es gibt aber auch vielerorts ein großes Engagement von Erwachsenen, beispielsweise Eltern als Leitende von Gruppenstunden.

Auf diözesaner Ebene gibt es Referent*innen, die die Ministrantenarbeit unterstützen, meist aus dem bischöflichen Jugendamt, mal eigenständig und mal verbunden mit der Berufungspastoral oder dem Referat für Liturgie. Auf diözesaner Ebene soll es nach dem Wunsch der Bischöfe Ministrant*innen-Arbeitskreise geben. Dorthin werden erfahrene Ministrant*innen berufen, dazu hauptamtlich Mitarbeitende. Sie organisieren diözesanweite Aktionen wie Ministrantentage, differenzierte Schulungs- und Vernetzungsangebote.

Die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge (afj) unterstützt die Ministrant*innen durch Publikationen und ein online-Angebot bei der Grundlagenarbeit. Eine wichtige und profilierte Marke bilden die Ministrantenwallfahrten nach Rom.

In der Diözese Rottenburg-Stuttgart sind die Ministrant*innen als Jugendverband Mitglied im BDKJ. Im Erzbistum München-Freising hat sich ein Ministrantverband neu gegründet. Des Weiteren gibt es eine Reihe von Bistümern, in denen Ministrant*innen auf der Regionalebene im BDKJ mitwirken. Einige Jugendverbände machen in ihrer Diözese explizit Angebote für Ministrant*innen.

Demografische und gesellschaftliche Aspekte, Schulzeitreformen, verändertes Verbindlichkeits- und Freizeitverhalten, Familienstrukturen, Rolle des Glaubens- und Gottesdienstlebens in der Familie, gesellschaftliche Rolle des Glaubens und der katholischen Kirche, Pastoralraumreformen, Mangel an Priestern und pastoralen Mitarbeiter*innen, Missbrauchsskandale, Pontifikate (Benedikt XVI.-Effekt, Franziskus-Effekt) etc. sind einige der Aspekte, die die aktuelle Zahl der Ministrant*innen wie auch die Situation von Gruppenstundenstrukturen und weniger häufigen Zäsur- oder Eventtreffen beeinflussen.

Teil 2: Minis werden Jugendverband!

In den vergangenen Jahren haben sich in einzelnen Diözesen Minis auf den Weg gemacht, Jugendverband und Teil des BDKJ zu werden. Welche Erfahrungen damit gemacht wurden, was dafür spricht und wie das in Hinblick auf die neue Bundesordnung konkret klappen kann, wird im folgenden Teil dargestellt.

Mit ihrem eigenen Profil sind die Minis eine Bereicherung für den BDKJ!

In Rottenburg-Stuttgart ist die Diözesanversammlung der Ministant*innen seit 2009 Jugendorganisation im BDKJ auf Diözesanebene. Nachdem die neue BDKJ-Bundesordnung den Status der Jugendorganisation nicht mehr kennt, sondern nur noch Jugendverbände in ihren Reihen vorsieht, streben die Minis aus Rottenburg-Stuttgart nun an, Jugendverband im BDKJ mit allen Rechten und Pflichten zu werden. Hier beschreiben sie zunächst den Prozess, wie sie im Jahre 2009 Jugendorganisation wurden. Sie sind froh, dass nun keine Unterschiede mehr zwischen Jugendorganisation und Jugendverband gemacht werden.

„Natürlich ist dies alles auch nicht ohne Ängste, Befürchtungen und Diskussionen vor sich gegangen“, berichtet Alexandra Guserle, jetzt Diözesanleiterin BDKJ/BJA, damals KJG-Diözesanleiterin. „Wir haben in der KJG einfach nicht verstanden, warum die Minis eine Jugendorganisation gründen müssen und nicht einfach in die KJG eintreten können.“

Benjamin Bahmann, einer der ersten gewählten Diözesanoberministranten, erzählt, dass die Minis schon länger gut organisiert waren, sich bis dahin regelmäßig auf Diözesanebene trafen und „Delegierte“ als Berater*innen auf die BDKJ-Diözesanversammlungen entsandten.

Im Jahr 2009 dann die Minis als Jugendorganisation auf Diözesanebene aufzunehmen, war aus seiner Sicht nur ein konsequenter weiterer Schritt, um Beteiligungsmöglichkeiten für sie zu schaffen. Bis dahin wurden sie zwar immer als Partner für den BDKJ betrachtet, aber ohne Stimme konnten sie weniger zu den Entscheidungsmöglichkeiten des BDKJ beitragen.

Rebecca Löhr, gewählte Diözesanoberministrantin bestätigt dies und sagt, dass sie die Strukturen der Miniarbeit und ihre Prinzipien gut im BDKJ und dessen Mitgliedsverbänden wiedergefunden bzw. Parallelen entdeckt hat. Es gibt aus ihrer Sicht viele gemeinsame Themen und Schnittstellen, sodass alle davon profitieren, wenn gemeinsam an einem Strang gezogen wird.



Befürchtungen gab es aus der Sicht von Benjamin damals auch bei einigen der Minis. Sie wollten sich dort eher neutral verhalten und nicht in Richtung Verbände und Dekanate gestoßen werden. Er denkt, dass sich die Befürchtungen aber nicht bewahrheitet haben. Die Minis sind mittlerweile auf Diözesanebene sowie Dekanatsebene gut in den BDKJ integriert und agieren sehr selbstständig. Sie werden als Bereicherung wahrgenommen.

Als die Minis dann Jugendorganisation wurden, waren trotz allem noch nicht alle Schwierigkeiten behoben, berichtet Rebecca. Schwierig war häufig die gegenseitige Anerkennung zwischen den Mitgliedsverbänden und Jugendorganisationen, den Grad zu finden, wo man Gemeinsamkeiten betont, aber auch, wo man Unterschiede hervorhebt. Dies ergab sich auch daraus, dass es zwar fast überall Minis gibt, aber eben nicht alle sich organisiert haben und der Jugendorganisation angehören. Dort ist es besonders schwierig zu differenzieren.

Fabian Fluhrer, aktuell gewählter Diözesanoberministrant, schätzt die diözesane Ebene sehr und empfindet diese Vernetzung als sehr wertvoll. Da er selbst schon Dekanatsoberministrant war, hat er die Diözesanebene immer als wertvolle Austauschplattform für Minis der ganzen Diözese wahrgenommen. Hier bekam er



Alexandra Guserle ist auch Mitglied der AG Minis des BDKJ

Impulse und Anregungen für seine Arbeit im Dekanat, die er dann auch an die Gemeinden weitergeben konnte. Für ihn schweißt die Ministrantengemeinschaft diözesanweit auch im Glauben zusammen. So sagt er klar: „Wenn ich nicht in diese Gemeinschaft hineingewachsen wäre, dann hätte ich neben den Gottesdiensten in meiner Heimatgemeinde wenig Zugang zum Glauben bekommen. Gerade die Gespräche mit Gleichaltrigen, die anderen Gottesdienste, die schönen Impulse, gemeinsame Wallfahrten, der Zugang zu Seminaren im BDKJ gaben mir Richtung, Verständnis und Halt im Glauben.“

Darüber hinaus sind für ihn die Minis in den letzten Jahren zu einem wichtigen Teil der katholischen Jugendarbeit herangewachsen. Hier erlebt eine Großzahl von jungen Menschen ganz selbstverständlich die Ministrantengemeinschaft in Gruppenstunden, Ausflügen, Dekanats-Minitagen und vielen weiteren Veranstaltungen auf den verschiedenen Ebenen.

Auch sie sind, betont Fabian, ein großer Teil der katholischen Kirche. Und warum sollen diese jungen Menschen dann sich nicht auch in die Strukturen der katholischen Jugendarbeit einbringen und integrieren? Durch ihre Teilhabe im BDKJ erfahren sie Mitbestimmung, dürfen Verantwortung übernehmen und werden in ihrer Arbeit wertgeschätzt. Nathalie Shmoon, gewählte Diözesanoberministrantin, bekräftigt dies: „Es entstehen ein Zugehörigkeitsgefühl und Wertschätzung.“ Auch Rebecca sieht die Vernetzung und den Austausch mit den verschiedenen BDKJ-Ebenen und Mitgliedern als bereichernd. So können Themen und Strukturen gemeinsam bearbeitet werden, man kann von den Erfahrungen der anderen profitieren und fängt nicht immer bei Null an. Gemeinsam kann man auch einfach mehr erreichen, sagt sie.

Rebecca sieht folgende Vorteile, wenn sie Jugendverband im BDKJ werden: Sie müssen nicht immer ihre Sonderrolle als Jugendorganisation betonen und sich abgrenzen. Sie hofft, dass sie dann weniger Einzelkämpfer sind, sondern die Gemeinschaft mit allen Jugendverbänden noch stärker wächst. Sie sieht darin die Chance, das Tolle an katholischer Jugendarbeit sowie verbandliche, demokratische Strukturen für noch mehr Jugendliche erlebbar zu machen und allen zeigen zu können, dass sie wichtig sind und etwas bewegen können.

Die Minis haben zweimal im Jahr eine Diözesanversammlung, auf der sie dann auch die sogenannten DiOmis (Diözesanoberministrant*innen) wählen, Anträge diskutieren, sich gemeinsame Inhalte geben, an denen sie in Gremien weiterarbeiten, und gemeinsam feiern. Auf Diözesanebene gibt es eine sechsköpfige paritätische Leitung und von Beginn an eine Satzung. Mittlerweile haben Ministrantengruppen auf Dekanats- sowie Gemeindeebene ebenfalls immer häufiger eine Satzung. Auch bei den Minis wird nun seit vielen Jahren Demokratie, Selbstorganisation, Partizipation und Freiwilligkeit erlebbar. Sie sind definitiv mit ihrem eigenen Profil ganz klar eine Bereicherung für unseren BDKJ!“ schließt Alexandra Guserle, Diözesanleiterin BDKJ/BJA.

Win Win! Sieben gute Gründe für Minis im BDKJ!

Durch Minis im BDKJ könnten beide gewinnen: Minis und die Jugendverbände!

1. Innerhalb der Strukturen des BDKJ und durch diese könnten Ministrant*innen ihre Interessen in Kirche, Politik und Gesellschaft gemeinsam mit den Jugendverbänden vertreten.
2. Stärker als bisher könnten demokratische Strukturen innerhalb der Ministrant*innen und ihrer Gruppierungen verankert, Leitungen gewählt und unterstützt werden.
3. Ministrant*innen könnten durch eine zunehmende Vernetzung und eine damit einhergehende stärkere Wahrnehmung als eigenständige Gruppierung sowie durch die Weiterentwicklung eines selbstverantworteten Profils in ihrer Identität gestärkt werden.
4. Eine größere (strukturelle) Eigenständigkeit und Selbstorganisation der Ministrantenarbeit und eine selbstbestimmtere Ausgestaltung des eigenen Engagements könnten in den gegenwärtigen Umbrüchen der Pastoral hilfreich sein.
5. Ministrant*innen hätten potenziell Anteil an zusätzlichen öffentlichen Fördermitteln, um ihre pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen finanziell abzusichern.
6. Der BDKJ würde sich durch eine Aufnahme von Gruppierungen der Ministrant*innen vielfältiger aufstellen und somit weiterentwickeln.
7. Der BDKJ würde auf seinen verschiedenen Ebenen als Dachverband wachsen und so eine noch stärkere Vertretung für die Interessen von Kindern und Jugendlichen bilden. Jugendverbandliche Prinzipien fänden aufgrund einer größeren Verbreitung in Kirche und Gesellschaft größere Akzeptanz.



„Minis machen den BDKJ bunter und vielfältiger!“

Stephan Barthelme, Bundesvorsitzender der KLJB

Welche Vorteile siehst du aus der Sicht der Jugendverbände, wenn mehr Ministrant*innen Jugendverband werden und sich im BDKJ vertreten?

Stephan: „Die Arbeitsweise und Struktur vieler Ministrantengruppen ist den Angeboten der Jugendverbände im BDKJ oft sehr ähnlich - deswegen passen die katholischen Jugendverbände und die Ministrant*innen einfach gut zusammen. Im BDKJ sind bereits heute 17 katholische Kinder- und Jugendverbände organisiert. Wenn sich mehr und mehr Ministrantengruppen entscheiden, im BDKJ mitarbeiten zu wollen, wird der BDKJ als Dachverband inhaltlich noch breiter, bunter und thematisch vielfältiger aufgestellt sein.“

Was sind deine Erwartungen an die Ministrant*innen, wenn sie Jugendverband werden wollen?

Stephan: „Natürlich gilt für alle neuen Jugendverbände im BDKJ, dass sie nach den Grundprinzipien kirchlicher Jugendverbandsarbeit organisiert sein müssen. Das heißt, dass beispielsweise demokratische Strukturen vorhanden sind und die Gruppen ihre Aktivitäten selbstbestimmt und freiwillig planen und durchführen. An der ein oder anderen Stelle kann es sicherlich sein, dass dabei noch Veränderungen nötig sind - die Aufnahme anderer Jugendverbände in den BDKJ hat aber in den vergangenen Jahren immer wieder gezeigt, dass man da gemeinsam zu guten Lösungen kommen kann.“

Was glaubst du, wird sich im Hinblick auf Minis und Jugendverband in den nächsten fünf Jahren entwickeln?

Stephan: „Die nächsten Jahre werden sicherlich spannend und wir alle sollten möglichen Veränderungsprozessen mit Offenheit begegnen. Für die Ministrant*innen liegen in einer Annäherung an den BDKJ durch eine Bündelung ihrer Interessen, die Entwicklung noch demokratischerer Strukturen und das Weiterentwickeln des eigenen Profils viele Chancen. Und auch für den BDKJ und seine bisherigen Jugendverbände wäre eine engere Zusammenarbeit durch neue Kooperationsmöglichkeiten, neue Impulse und eine gemeinschaftliche Interessenvertretung wünschens-

wert. In den nächsten Jahren bedarf es deswegen vieler kleiner Schritte, um sich gegenseitig noch besser kennenzulernen und aufeinander zuzugehen. Welche Form der Zusammenarbeit dann am Ende steht, ist heute offen - wir würden uns jedenfalls über eine engere Kooperation freuen!“

Was findest du persönlich gut an der Ministrantenarbeit?

Stephan: „Ich selbst war selbst sechs Jahre lang Ministrant in meiner Pfarrei und habe dabei schnell gemerkt, dass Ministrant*innen und Jugendverbandsmitglieder gar nicht so verschieden sind, wie hier und da gerne mal behauptet wird - das liegt schon alleine daran, dass viele Verbandsmitglieder wie ich neben ihrem Engagement in ihrer Verbandsgruppe über viele Jahre hinweg auch als Ministrant*innen ein liturgisches Amt verrichten. Da in unseren Pfarreien sowohl die verbandlichen Gruppen als auch die Ministrant*innen wichtige Funktionen in der Jugend- und Gemeindepastoral wahrnehmen, wäre es doch prima, die Kräfte noch stärker zu bündeln, um gemeinsam noch schlagfertiger auftreten zu können!“



„Wir wollen als Jugendverband unseren Beitrag in der Kirche leisten!“

Markus Lentner, Geistliche Verbandsleitung
des Ministrantenverband München & Freising

In der Erzdiözese München und Freising hat sich ein Ministrantenverband gegründet - mit dem Ziel, gemeinsam mit den anderen Verbänden im BDKJ aktiv zu sein. Wir haben mit Markus Lentner, Referent für Ministrantenarbeit und nun auch Geistliche Verbandsleitung des Ministrantenverbands München und Freising, über die Initiative gesprochen.

Einen Jugendverband gründet man ja nicht einfach so - wie kam es bei euch zu der Idee?

Markus: „Es gab in der Erzdiözese München und Freising schon einige regionale Ministrantenverbände, der älteste unter ihnen hatte gerade sein zehnjähriges Jubiläum gefeiert. Dort haben sich einige Ministrant*innen, die gerade aus dem aktiven Alter in ihrem Regionalverband rausgewachsen waren, gefragt: Und was machen wir jetzt?“

Die Motivation war also, sich weiter als Ministrant*in engagieren zu können?

Markus: „Nicht nur! Einige stellten sich die Frage: Wenn andere Verbände eine Diözesanebene haben - warum haben wir sie nicht? Denn das würde uns mehr Möglichkeiten geben, unsere Interessen in der Kirche gemeinsam mit den Jugendverbänden zu vertreten, außerdem könnten wir den Zugang zu staatlichen Zuschüssen für die Jugendarbeit direkt sichern. Die verbandlichen Strukturen kannten sowieso schon alle, manche waren sogar selbst BDKJ-Dekanatsleiter*innen.“

Die Initiative ging also von einigen Minis selbst aus.

Markus: „Ja. Wir Hauptamtlichen wollten erst gar nicht so richtig - wir hatten ja auch so schon genug Arbeit auf dem Tisch (lacht). Aber es war der ausdrückliche Wunsch der engagierten Ministrant*innen, und deshalb bin ich gerne in den Entwicklungsprozess eingestiegen.“

Wie seid ihr vorgegangen?

Markus: „Zunächst haben die Ministrant*innen der verschiedenen regionalen Ministrantenverbände miteinander gesprochen. Dann haben sie mich eingeladen und wir haben eine offene Arbeitsgruppe gebildet und uns gefragt: Was brauchen wir? Und wo wollen wir hin? Nach einer gemeinsamen Findungs- und Austauschphase einigten sich die Jugendlichen darauf, den Prozess zur Verbandsgründung konkret anzugehen. Neben Festlegungen zu Namen, Gründungsfeier und Öffentlichkeitsarbeit entstand in der Arbeitsgruppe auch die erste Fassung der Satzung.“

Habt ihr anderen in der Erzdiözese davon erzählt?

Markus: „Es haben sowieso viele mitbekommen, dass sich da was bewegt. Die Reaktionen hatten die ganze Bandbreite: von Ablehnung bis Begeisterung. Sogar der BDKJ reagierte zunächst zurückhaltend. Manche Verbände boten uns an, bei ihnen Mitglied zu werden.“

Warum habt ihr das nicht gemacht?

Markus: „Die Ministrant*innen haben eine eigene Identität. Sie haben eine eigene Form der Spiritualität, sie sind eine eigene Gemeinschaft. Ihnen war immer klar: Sie wollen sich selbst vertreten.“

Und wie habt ihr das Problem gelöst?

Markus: „Wir haben viel miteinander gesprochen. Zwei Jahre lang ging unser Weg, und mit der Zeit wurde allen deutlich, dass die Minis einfach nur mitmachen wollen (lacht). Aber ich konnte die Sorgen der anderen Verbände natürlich verstehen. Den Ministrant*innen ging es nie darum, anderen etwas wegnehmen zu wollen, sondern um die eigene Vertretung.“

Gab es denn auch Reaktionen aus der Bistumsleitung?

Markus: „Unser Erzbischof Reinhard Kardinal Marx hat sich sehr für den Fortgang der Entwicklung interessiert. Weihbischof Wolfgang Bischof war total begeistert! Er sagte uns, er hätte als Jugendlicher sehr gerne in einem Miniverband mitgewirkt. Eine Fahne hat er auch direkt gestiftet.“

Jetzt habt ihr inzwischen Fahne und Satzung und seid als Verband gegründet. Was ist euer aktueller Stand?

Markus: „Richtig, wir sind ein Jugendverband - allerdings noch nicht im BDKJ. Unser Aufnahmeantrag ist gestellt und wir hoffen, dass wir nun aufgenommen werden. Bis allerdings alles soweit stand, war das nicht einfach. Im ersten Jahr haben wir uns unerwartet ausführlich mit strukturellen Fragen wie Satzung, Rechtsform und Vereinsgründung beschäftigt. Wir hoffen aber, dass wir die erste Organisation in diesem Jahr abschließen können, dazu gehört auch die Eingliederung der regionalen Verbände in den neuen Diözesanverband. Und dann freuen wir uns alle schon auf nächstes Jahr: Da wollen wir endlich an die Inhalte gehen, auch soll es eine größere Aktion auf Diözesanebene geben. Wir wollen als Jugendverband unseren Beitrag in der Kirche leisten!“

Wie stellt ihr euch denn das Zueinander von verbandlichen und nichtverbandlichen Minis vor?

*Markus: „Ganz entspannt. Es geht gar nicht darum, dass alle Ministrantengruppen und alle Ministrant*innen jetzt Mitglied im neuen Ministrantenverband werden müssen. Wir bieten ein Engagement im Verband an, informieren darüber und nutzen die Chancen, die ein Verband bietet. Wir werden natürlich auch Werbung machen für die Angebote, die andere Verbände im BDKJ für Ministrant*innen machen. Wer mitmachen möchte, macht mit - wer nicht mitmachen möchte, muss natürlich nicht.“*

Zum Abschluss: Was empfehlst du Minis, die einen Verband gründen wollen?

Markus: „Ihr müsst das wirklich wollen. Der Weg ist nicht gerade kurz, auch wegen der rechtlichen Fragen - sucht euch auch dafür Unterstützung. Aber wenn ihr Lust darauf habt - macht es!“



Warum wir einen Ministrantenverband gegründet haben!

Veronika Burgmayr und Simon Franz leiten den neuen Ministrantenverband in der Erzdiözese München und Freising. Sie berichten über ihre Motive und aktuelle Herausforderungen.

Die Ministrant*innen gehören zum festen Bild der katholischen Jugendarbeit. In fast jedem Ort sind Ministrant*innen in Gottesdiensten im Einsatz und leisten parallel dazu wertvolle Jugendarbeit. Diese in einem gemeinsamen Verband zusammenzubringen ist für uns ein logischer und wichtiger nächster Schritt.

Die verbandlich strukturierte Jugendarbeit zeichnet sich vor allem durch Mitbestimmung der Mitglieder, Partizipation und Mitwirkung auf allen Organisationsebenen sowie finanzielle Autonomie aus. Dies sind für uns erstrebenswerte Ziele für alle Ministrant*innen.



Mit dem Ministrantenverband wollen wir:

- innerhalb der Erzdiözese München und Freising eine Plattform zum Austausch für die Arbeit von Ministrant*innen für Ministrant*innen schaffen. Hierbei ist uns die Vernetzung der einzelnen Ebenen wichtig, um Synergien zu nutzen und auf bestehendes Wissen aufzubauen.
- Aktionen und Veranstaltungen anbieten. Jung und Alt, große und kleine Ortsgruppen können dabei ein Teil davon sein.
- den Nachwuchs der Ministrant*innen ausbauen, fördern und natürlich im Verband wachsen zu lassen.
- unsere Gruppen vor Ort bei ihrer wertvollen und nachhaltigen Jugendarbeit unterstützen und diese weiter durch Schulungen fördern.
- unsere Mitglieder mit einem spezifischen Bildungsangebot für Ministrant*innen begleiten.
- jungen Menschen die Möglichkeit geben langfristig im Verband tätig zu sein und sich auf verschiedenen Ebenen über die eigene Pfarrei hinaus zu engagieren.
- dass sich alle Ministrant*innen als Teil eines großen Ganzen sehen und als solches wahrgenommen werden. Der Ministrantenverband soll Identität stiften.

Die Mitgliedschaft im BDKJ wollen wir nutzen, um uns mit anderen Verbänden, in denen bereits gute verbandliche Jugendarbeit praktiziert wird, zu vernetzen und die bereits erfolgreiche und wichtige Arbeit weiter voranbringen.

Für unsere Bildungsarbeit wollen wir spezielle Konzepte für die Ministrantenarbeit entwickeln und diese in die Pfarreien als Leitfaden und Grundlage der Ausbildung der Leitungen etablieren.

Durch die Aufnahme im BDKJ wird die Stimme des Ministrantenverbands nochmals gestärkt und den Interessen der Mitglieder kommt eine größere Bedeutung zu. Sie können so besser in Kirche und Gesellschaft getragen werden.

Für die Ministrantenarbeit ist auch eine Finanzierung der Freizeitmaßnahmen entscheidend. Eine Aufnahme in den BDKJ wird eine Beantragung finanzieller Mittel bei den Kreisjugendringen vereinfachen und verschlanken.

Nicht zuletzt wollen wir den Ministrant*innen das Gefühl geben, Teil des großen Ganzen der kirchlichen Jugendarbeit zu sein.

So geht es bei uns weiter:

- Wir wollen einen Überblick über die Ministrantenarbeit in der Diözese gewinnen und Anregungen sammeln, um diese in den Verband zu tragen.
- Wir wollen Mitglieder gewinnen und die bereits bestehenden Ortsgruppen in den Verband integrieren.
- Wir wollen das Wissen der einzelnen Gruppen sammeln, ausbauen und in alle Ebenen weitergeben.

Ministrant*innen eine eigene Stimme in der kirchlichen Jugendarbeit zu geben, ist Herausforderung und Anspruch zugleich. Mit dem Ministrantenverband der Erzdiözese München und Freising stellen sich die Mitglieder dieser Aufgabe und freuen sich darauf, diese kreativ, jugendlich und aus dem Glauben zu gestalten.

Infos unter:



Ministrantenverband München & Freising
mv-muenchen-freising.de

Unser Logo: Die verschiedenen Farben des Logos drücken die Vielfalt der Mitglieder und die Vielfalt der Ministrantenarbeit des Verbands aus. Das V stellt zugleich das Dach dar, welches der Verband für die Ministrant*innen ist.

Fünf Schritte, um Jugendverbandsgruppe zu werden!

Wenn ihr als Minis in eurer Pfarrei Interesse daran habt, Jugendverband zu werden, können folgende fünf Schritte helfen, eine Entscheidung zu treffen:

1. Stellt in der Mini-Leitungsrunde die Idee vor, als Minigruppe Jugendverband zu werden. Vereinbart gemeinsam, wie ihr zu einer Entscheidung kommen wollt. Informiert die zuständige Person in eurer Pfarrei darüber, dass ihr darüber nachdenkt, Jugendverband zu werden.
2. Überlegt in der Leitungsrunde, wen ihr vom BDKJ einladen wollt und vereinbart ein Treffen, in dem ihr erste Infos bekommt. Ansprechpartner*innen findet ihr auf regionaler bzw. diözesaner Ebene des BDKJ.
3. Überlegt nach dem Treffen, ob es für euch sinnvoll ist, Jugendverband zu werden. Wägt die Argumente miteinander ab und überlegt, wie ihr die Bedingungen umsetzen könnt, die notwendig sind, um Jugendverband zu werden. Trefft als Leitungsrunde die Entscheidung, ob ihr ein Treffen einberuft, indem ihr euch als Jugendverband gründet.
4. Ladet zu diesem Treffen alle Minis ein und gründet euch als Jugendverband. Haltet die Beschlüsse, die ihr abstimmt, in einem Protokoll fest. Ihr könnt auch eine Satzung, in der alles Wichtige geregelt ist, zur Abstimmung stellen.
5. Teilt dem BDKJ auf regionaler bzw. diözesaner Ebene mit, dass ihr euch als Jugendverband gegründet habt und stellt den Antrag, in den BDKJ aufgenommen zu werden. Vereinbart mit den Vertreter*innen des BDKJ die weiteren Schritte.

Was ist ein Jugendverband – rechtliche Grundlagen und Schritte um Jugendverband zu werden

Die nachfolgenden Zeilen klingen erstmal schrecklich formal und nach jeder Menge Hürden, eigentlich ist es aber gar nicht kompliziert. Es braucht nur einfach ein paar Regelungen, damit direkt klar ist, wie es abläuft, wenn eine Gruppe Mitglied werden möchte. Wenn ihr Interesse am BDKJ habt, gibt es auf jeden Fall kompetente Ansprechpartner*innen, mit denen ihr locker ins Gespräch kommen und all eure Fragen besprechen könnt. So z. B. die Vorstandsmitglieder der jeweiligen BDKJ-Ebene oder auch die Leute aus dem Satzungsausschuss des BDKJ-Bundesverbands.

Nur Mut, einfach auf sie zu gehen!

Der BDKJ ist der Dachverband der katholischen Jugendverbände und hat festgelegt, was für ihn einen Jugendverband ausmacht. Alle Jugendverbände, die die folgenden Kriterien erfüllen, können grundsätzlich Mitglied im BDKJ werden:

- sie sind auf Dauer angelegt (und haben sich z. B. nicht nur für ein Projekt zusammengeschlossen)
- sie sind selbstständig, d.h., sie fällen ihre Entscheidungen eigenständig
- ihre Strukturen sind demokratisch, d.h., es gibt transparente und nachvollziehbare Entscheidungsprozesse
- ihre Mitglieder sind Kinder und Jugendliche, Erwachsene können als Leiter*innen, Mitarbeiter*innen Mitglied werden
- die Mitgliedschaft in ihnen ist freiwillig
- ihre Strukturen sind von Ehrenamtlichkeit getragen - auch wenn es einzelne hauptberuflich Mitarbeitende gibt
- sie sind selbstorganisiert, d.h., die Kinder und Jugendlichen entscheiden mit und gestalten ihren Verband selbst
- die Anliegen und Interessen der jungen Menschen stehen im Mittelpunkt
- sie verstehen sich als katholischer Jugendverband

(Nachlesen könnt ihr das in § 3 der Bundesordnung des BDKJ.)

Wie ist der BDKJ strukturiert?

Der BDKJ folgt der kirchenamtlichen Struktur, d.h., er gliedert sich in Diözesanverbände. In jedem Bistum kann es also einen BDKJ-Diözesanverband geben. Dieser kann sich weiter in BDKJ-Regionalverbände gliedern. Die BDKJ Regionalverbände werden in der Regel von den bestehenden Jugendverbänden in der jeweiligen Region gebildet.

Den BDKJ-Diözesanverband bilden die BDKJ-Regionen und die jeweiligen Jugendverbände, die auf Diözesanebene organisiert sind.

Den BDKJ-Bundesverband bilden die BDKJ-Diözesanverbände und die jeweiligen Jugendverbände, die auf Bundesebene organisiert sind.

Der BDKJ besteht damit grundsätzlich aus zwei Säulen: einer territorialen (BDKJ-Gliederungen) und einer kategorialen (Jugendverbände). Sie bilden gemeinsam die jeweilige Versammlung.

(Nachlesen könnt ihr das in § 4 der Bundesordnung des BDKJ.)

Wie werdet ihr eine Jugendverbandsgruppe?

Zunächst müsstet ihr euch in einem ersten Treffen auf die Kriterien verständigen, die oben schon benannt worden sind und die ihr unter § 3 der Bundesordnung findet, um dann miteinander zu überlegen, wie ihr diese konkret in eurer Jugendverbandsgruppe umsetzen wollt:

Zentrale Fragen, die sich euch stellen sind:

Was ist der Zweck, das Anliegen eures Jugendverbands?

Wer soll zu euch gehören? (z. B. alle Ministrant*innen der Pfarrei)

Wie und wo trifft ihr Entscheidungen?

Wollt ihr eine Leitung für euren Jugendverband oder wie organisiert ihr euch?

Die Antworten auf diese Fragen könnt ihr entweder in einem Protokoll festhalten oder ihr gebt euch direkt eine Satzung. Erläuterungen, warum eine Satzung sinnvoll sein kann und was sie enthalten sollte, findet ihr auf unserer Themenseite: www.bdkj.de/minis. Die Oberminis aus Rottenburg-Stuttgart haben uns dort Mustersatzungen für die Gemeinde- und Dekanatsebene zu Verfügung gestellt.

Was sind die Bedingungen einer Mitgliedschaft im BDKJ?

Um Mitglied in einem BDKJ-Regionalverband zu werden, müsst ihr zum einen die Kriterien erfüllen, die einen Jugendverband ausmachen (§ 3 der Bundesordnung) und zum anderen die folgenden Voraussetzungen erfüllen:

- das Grundsatzprogramm und die Ordnungen des BDKJ anerkennen; dies könnt ihr z. B. tun, indem ihr die Anerkennung in einer Satzung benennt, die ihr euch geben könnt
- verantwortlich im BDKJ mitarbeiten, also beispielsweise an den Gremien teilnehmen, eure Inhalte einbringen und euch an Aktionen beteiligen
- die Größe erfüllen, die in der Satzung der BDKJ-Ebene, auf der ihr Mitglied werden möchtet, vorgegeben ist; dies können z. B. eine Anzahl der Mitglieder oder eine Anzahl der Gruppen in einem Gebiet sein
- den festgelegten Mitgliedsbeitrag entrichten, der durch die Bundeskonferenz der Jugendverbände festgelegt wird

Wenn es darum geht, dass ihr Mitglied auf BDKJ-Diözesanebene werden möchtet, müsst ihr neben den oben genannten Voraussetzungen:

- euch eine eigene Satzung geben, die den Ordnungen des BDKJ nicht widerspricht und die Mitgliedschaft im BDKJ benennt,
- ein oberstes beschlussfassendes Organ (z. B. eine Diözesanversammlung eures Jugendverbands) bilden und
- eine verantwortliche Verbandsleitung wählen.

(Nachlesen könnt ihr das in § 5 der Bundesordnung des BDKJ.)

Wie erfolgt eine Aufnahme?

Um in die jeweilige BDKJ-Gliederung aufgenommen zu werden, muss die zuständige Versammlung einen Beschluss mit einer 2/3-Mehrheit dazu fassen. Auf Regionalebene ist das die Regionalversammlung des BDKJ.

Wenn es darum geht, auf Diözesanebene aufgenommen zu werden, gibt es noch einen vorherigen Schritt, bevor die Aufnahme auf die Tagesordnung der Diözesanversammlung gesetzt wird: Die sogenannte Konferenz der Jugendverbände muss angehört werden. In dieser Konferenz treffen sich die Leitungen der Jugendverbände im Diözesanverband. Dort wird dann der Verband, der aufgenommen werden möchte, vorgestellt und die Vertreter*innen der Jugendverbände haben die Möglichkeit Rückfragen zu stellen.

(Nachlesen könnt ihr das in § 6 der Bundesordnung des BDKJ.)

Auch eine Möglichkeit: Einem bestehenden Jugendverband beitreten!

Wichtig ist an dieser Stelle noch zu sagen, dass für alle Minis auch weiterhin die Möglichkeit besteht, als Einzelne*r oder mit mehreren Mitglied in einem bestehenden Jugendverband zu werden. So sind viele Kinder und Jugendliche gleichzeitig Minis und auch in der KJG, KLJB, der Kolpingjugend, der DPSG oder einem der anderen Jugendverbände. Anbei die notwendigen Infos, um Kontakt miteinander aufzunehmen.



dpsg.de



quickborn-ak.de



caj.de



unitas.org



aktion-west-ost.de



agvnet.de



smj-deutschland.de



djk.de



kljb.org



bauorden.eu



j-gcl.org



kjg.de



pfadfinderinnen.de



ksj.de



kolpingjugend.de



bdsj.de



„Gemeinsam an einer Zukunftsvision arbeiten“

Marc Eickelkamp, Bundesleiter Katholischen jungen Gemeinde (KjG)

Welche Vorteile siehst du aus der Sicht der Jugendverbände, wenn mehr Ministrant*innen Jugendverband werden und sich im BDKJ vertreten?

*Marc: „In meinen Erfahrungen mit der Ministrantenarbeit ist immer wieder deutlich geworden, dass sie leider häufig keine demokratischen Strukturen haben und es für die Arbeit somit schwierig ist, Positionen, Meinungen und Interessen als „Ministrant*innen“ einzubringen. Ich erhoffe mir, dass die Ministrant*innen durch eine Annäherung an den BDKJ auch den Mehrwert von Kinder- und Jugendverbänden und ihrer Arbeit erkennen. Die Ministrant*innen sind in allen Diözesen vertreten und könnten uns als Jugendverbänden sicherlich helfen, insbesondere in den aktuellen sogenannten „Diaspora“-Regionen die katholische Kinder- und Jugendverbandsarbeit neu auszugestalten.“*

Was sind deine Erwartungen an die Ministrant*innen, wenn sie Jugendverband werden wollen?

*Marc: „Ich erwarte, dass sich die Ministrant*innen mit unseren Positionen, Inhalten und Beschlüssen im BDKJ und allen Jugendverbänden auseinandersetzen und diese mit uns gemeinsam tragen, vertreten und dafür einstehen. Darüber hinaus hoffe ich, dass die vielen verschiedenen Minis unseren Verband mit vielen neuen Ideen bereichern werden.“*

Was glaubst du, wird sich im Hinblick auf Minis und Jugendverband in den nächsten fünf Jahren entwickeln?

*Marc: „Die Ministrant*innen sind - wie wir Jugendverbände auch - Teil unserer Kirche und gestalten diese aktiv mit. Eine Kirche ohne Ministrant*innen kann ich mir nur schwer vorstellen. Ich hoffe, dass die Ministrant*innen sich in den kommenden fünf Jahren, genauso wie wir Jugendverbände, auch weiterentwickeln und wir gemeinsam an einer Zukunftsvision unserer Kirche arbeiten werden!“*

Teil 3: Kooperationen können vielfältig sein

Nicht alle Minis werden sich jugendverbandlich organisieren. Wie können dann gute Kooperationen zwischen Ministrant*innen und Verbandler*innen aussehen? Damit gibt es bereits gute und vielfältige Erfahrungen:

Ideen für eine vielfältige Zusammenarbeit!

1. Diözesaner Minitag

In vielen Diözesen findet einmal im Jahr ein Ministrantentag statt. Dort gibt es meist spezifische Bildungsangebote für Ministrant*innen und verschiedene Freizeitaktivitäten. Am Ende wird gemeinsam Gottesdienst gefeiert. Diözesane Minitage sind ein toller Ort, um sich kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Wenn ihr Ministrant*innen seid, fragt doch bei den Verbänden nach, ob sie sich vorstellen wollen. Wenn ihr Verbandler*innen seid, fragt doch bei eurer Fachstelle Minis nach, ob ihr einen Stand oder ein Angebot beim Minitag starten könnt. Vielleicht können dort sogar gemeinsam Ideen entwickelt werden, wie Minis und Verbände sich gegenseitig unterstützen können. Auch in manchen Dekanaten, also in den regionalen Strukturen, gibt es Minitage.

2. Gruppenleitungskurse

In manchen Regionen gibt es sowohl für Jugendverbände als auch für Minis Gruppenleitungskurse. Anderenorts ist eine zentrale Ausbildung der neuen Oberministrant*innen (noch) nicht üblich. Dort wird die nächste Generation von Leiter*innen von den älteren Oberministrant*innen in ihren Dienst eingewiesen. Dabei wird auch spezifisches Wissen über die Gemeinde weitergegeben. Gleichzeitig wäre es für viele neue Oberministrant*innen sicherlich hilfreich, über einen Gruppenleitungskurs zusätzliche Kompetenzen zu erwerben. Außerdem lernt man dort viele neue Menschen kennen, die an einem anderen Ort Verantwortung in Kirche übernehmen. Tauscht euch doch mal gegenseitig aus, was eure Inhalte und Kurskonzepte so sind. Wo Teilnehmendenzahlen zurückgehen: Organisiert doch einen Kurs zusammen. Wenn ihr Ministrant*innen seid: Fragt doch mal nach, ob ihr an Gruppenleitungskursen der Jugendverbände teilnehmen könnt. Wenn ihr Verbandler*innen seid: Ladet die neuen Oberministrant*innen aus eurer Region doch zu einem eurer Gruppenleitungskurse ein!



3. Sternsingen

In manchen Gemeinden ist es üblich, dass entweder Verbandler*innen oder auch Ministrant*innen den Dienst des Sternsingers übernehmen. Bei Wind und Wetter ziehen die Gruppen durch die Straßen, machen in vielen Häusern aufmerksam auf die Lage benachteiligter Kinder und Jugendlicher und sammeln Spenden. Viele Ministrant*innen, die als Sternsinger*innen unterwegs sind, wissen manchmal gar nicht, dass sie bereits an einer Aktion des BDKJ teilnehmen. Denn der BDKJ ist gemeinsam mit dem Kindermissionswerk Träger der Aktion Dreikönigssingen. Es ist wichtig, sich für benachteiligte Kinder und Jugendliche einzusetzen und über deren Situationen gut informiert zu sein - und das geht am besten gemeinsam. Sicher bestünde hier eine gute Gelegenheit zur Kooperation. Verbandler*innen und Ministrant*innen, gemeinsam unterwegs als Sternsinger*innen!



4. Mini AK in der KJG

Die KJG München-Freising hat einen eigenen Mini-Arbeitskreis eingerichtet. Dieser macht Angebote für die Ministrant*innen, beispielsweise Gruppenleitungsschulungen. Diese sind auf die Bedürfnisse der Minis ausgelegt, die in ihren Pfarreien Gruppenstunden durchführen und Verantwortung für ihre Gruppe übernehmen. Außerdem ist der Arbeitskreis ansprechbar für alle Ministrant*innen, wenn sie bei Konflikten und Differenzen in der Pfarrei Beratung brauchen. Dem AK ist es wichtig, dass die Ministrant*innen die Vernetzung nutzen können, die die KJG als Jugendverband bietet. Kooperation zwischen Ministrant*innen und KJG kann also auch heißen, dass man seine Erfahrung und Hilfe dem anderen nutzbar macht.



„Zusammen macht es Freude“

Rebekka Keicher (15), Gemeinde St. Paulus
in Ludwigsburg

Rebekka engagiert sich in der Minigruppe ihrer Heimatgemeinde St. Paulus in Ludwigsburg. Sie beschreibt die Situation vor Ort und ihre persönliche Erfahrung mit dem Jugendverband differenziert. Warum macht sie bei den Minis mit? Wie wird dort Verantwortung verteilt und welche Kontakte hat sie zum BDKJ?

Warum engagierst du dich bei den Minis in deiner Gemeinde?

Rebekka: „Wir sind eine tolle Gruppe! Es wird zusammen ministriert, wir starten gemeinsam Aktionen. Alleine würde ich das alles nicht machen, aber zusammen macht es Freude. Und es ist natürlich toll, den jüngeren Minis Aktionen anbieten zu können und selbst mitzumachen. Zum Beispiel waren wir dieses Jahr bei der Miniwallfahrt in Rom dabei.“

Du bist 15 Jahre alt, bist aber schon seit über zwei Jahren Leiterin in deiner Gruppe. Wie kommt es, dass du schon so früh Verantwortung übernommen hast?

Rebekka: „Wir haben vor einigen Jahren das Amt des*der Oberministrant*in abgeschafft. Als wir unsere Oberminis noch gewählt haben, wurde die Arbeit häufig an die Gewählten abgegeben und die anderen haben sich zurückgelehnt - das wollten wir nicht mehr. Nun gibt es nur noch den „LeiK“, den Leiterkreis. Wer 13 Jahre alt ist, kommt mit dazu und beginnt langsam, Verantwortung zu übernehmen. Mit den Jahren wurde das bei mir immer mehr, auch weil ältere Minis aufgehört haben.“

Hast du auch schon andere katholische Jugendarbeit außerhalb der Minis kennengelernt, zum Beispiel im Verband?

Rebekka: „Bei uns in der Gemeinde gibt es noch ein Zeltlager, da bin ich auch dabei. Ansonsten machen wir als Minigruppe bei der 72-Stunden-Aktion mit. Das ist jedes Mal super! Und ich bin dieses Jahr beim „KuPa“, dem Kurspaket für (angehende) Gruppenleiter*innen von der KJG dabei. Aber einen anderen Kontakt zum BDKJ oder seinen Strukturen hatte ich bisher noch nicht.“

Das heißt, du nutzt einzelne Angebote des BDKJ und seiner Jugendverbände, aber viel genauer weißt du (bisher) darüber nicht Bescheid?

Rebekka: „Ja, so kann man das sagen.“

Ein kleines Gedankenspiel: Wenn es in deiner Gemeinde eine KjG gegeben hätte - meinst du, du wärst dort dabei? Und welche Vor- oder Nachteile könntest du dir vorstellen?

Rebekka: „Klar - wenn wir eine KjG in der Gemeinde hätten, wäre ich in der KjG. Die gibt es aber bei uns nicht, deshalb engagiere ich mich eben bei den Minis und im Jugendausschuss. Vielleicht wären wir als Verband besser vernetzt mit anderen Gruppen. Vor einigen Wochen haben wir hier in unseren Jugendräumen eine Mini-Disko veranstaltet und auch die Minis aus den anderen Gemeinden aus Ludwigsburg eingeladen, da kamen aber leider nicht so viele. Vielleicht wäre es dafür mehr Arbeit für die Strukturen, wenn wir in einem Verband organisiert wären? Ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Genau kann ich es auch gar nicht sagen, weil ich die BDKJ-Strukturen nicht so genau kenne.“



Gemeinsam Berge versetzen – die 72-Stunden-Aktion des BDKJ!

2009, 2013 waren gute Jahre für eine Kooperation von Minis und Jugendverbänden. Denn in diesen beiden Jahren fand die 72-Stunden-Aktion des BDKJ statt und viele Minis haben mitgemacht. Und auch vom 23.5 - 26.5.2019 wird es wieder so weit sein. Das Erfolgsrezept der Aktion ist, dass sich deutschlandweit viele zehntausend Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter dem Motto „Uns schickt der Himmel“ in ihrer direkten Umgebung engagieren. Damit machen sie deutlich, was ihnen als Christ*innen ganz konkret und vor Ort wichtig ist. Man könnte auch sagen, sie tun, was sie glauben und sind so authentisch Kirche.

Dabei ist es möglich, sich selbst eine soziale, politische, ökologische und/oder interkulturelle Aufgabe zu wählen (Do it-Variante) oder eine Aufgabe gestellt zu bekommen (Get it-Variante).

Die letzten Jahre haben gezeigt: Viele Ministrant*innen machen als eigene Gruppe bei der Aktion mit, bekommen Kontakt zum BDKJ und sind so erstmals Teil einer großen jugendverbandlichen Aktion. Andere tun sich für die Aktion direkt mit anderen Jugendverbandler*innen zusammen und bilden eine gemeinsame 72-Stunden-Gruppe. Beides ist möglich. Wichtig dabei ist der Blick auf die Aufgabe und das Gefühl, gemeinsam Berge versetzen zu können, in drei Tagen die Welt ein Stück besser zu machen, etwas Unvergessliches zu erleben, einfach da anzupacken, wo Hilfe gebraucht wird.

Alle weiteren Infos zur 72-Stunden-Aktion finden sich unter: 72stunden.de.



Stimmen aus den BDKJ Diözesanverbänden

Wir haben bei den BDKJ-Diözesanverbänden nachgefragt, wie sie die Ministrant*innen in ihrer Diözese wahrnehmen bzw. zu einer stärkeren Einbindung stehen:

„Eine stärkere Vernetzung der Bereiche Ministrantenpastoral und BDKJ wäre hilfreich. Eine konkrete Umsetzung wird dennoch individuell vor Ort in den Gemeinden geklärt werden.“

*„Ich finde es wichtig, Wege zu finden, den BDKJ für Ministrant*innen zu öffnen.“*

*„In einigen BDKJ-Gremien ist die Beteiligung von Ministrant*innen für uns selbstverständlich, da wir sonst mancherorts die BDKJ-Arbeit gar nicht aufrechterhalten könnten.“*

„Ich finde es einfach super, dass die Minis so in den Blick kommen und dass man sich aufeinander immer mehr zubewegt.“

„Es gibt hier und da gute Kontakte, mehr nicht!“

„Ministrantenarbeit ist eine Angebotsform, die es in unserem Bistum fast noch in jeder Pfarrei und jedem Kirchort gibt, anders als die Jugendverbandsarbeit.“

„Die 72-Stunden-Aktion ist eine gute Möglichkeit, die Zusammenarbeit zwischen den Jugendverbänden und Minis auszuprobieren.“

„Das Thema, wie Minis stärker in den BDKJ eingebunden werden können, ist bei uns jetzt aktuell.“

*„Bis dato gibt es wenig Kontakt zwischen Ministrant*innen und Verbänden, da Verbände und Minis noch große Gruppen bilden. Im Zuge der weiteren Strukturveränderungen und sinkender Zahlen ist mehr Kooperation aber gut denkbar.“*

Ansprechpartner*innen

Ansprechpartner*innen der BDKJ-Diözesanverbände und Jugendverbände findet ihr online unter www.bdkj.de. Auf unserer Themenseite www.bdkj.de/minis findet ihr weitere Infos und Materialien.

Bei Fragen könnt ihr euch an das BDKJ-Referat für Kirchenpolitik und Jugendpastoral wenden, das zu diesen Fragen per Mail unter minis@bdkj.de oder telefonisch unter 0211 - 46 93 174 erreichbar ist.

